Textilrestauratorin – ein Berufsbild im Wandel

von Christine Binroth-Bondzio und Salwa Joram

Christine Binroth-Bondzio und Salwa Joram sind seit 1989 bei den Staatlichen Museen zu Berlin als Restauratorinnen tätig und für die konservatorische und restauratorische Betreuung der Textilsammlung des Museums Europäischer Kulturen zuständig.

Textilien gehören zu den ältesten und empfindlichsten Hinterlassenschaften der Vergangenheit. Schon in den Gräbern früher Kulturen überlebten Kleidungsstücke und Haustextilien wie Teppichfragmente und Kissen, die uns heute Aufschluss über die Fähigkeiten der damaligen Bevölkerung vermitteln. Um diese Spuren richtig lesen zu können, müssen alle Beteiligten, die Umgang mit den überlieferten Zeugnissen haben, ein besonderes Einfühlungsvermögen entwickeln. Bei der Bearbeitung der Objekte kommt den Textilrestaurator:innen eine entscheidende Aufgabe zu. Sie schützen, pflegen und untersuchen die Objekte behutsam, damit alle Exponate ihre Geschichte erzählen können.

Neben einer textilen Ausbildung sind fundierte Kenntnisse der Kunst- und Kulturgeschichte ebenso wichtig wie eine gründliche Einführung in die verschiedenen Naturwissenschaften beispielsweise der Chemie. Waren es am Beginn des Interesses an den überlieferten textilen Zeugnissen vor allem Handwerker:innen und Künstler:innen, die sich den vielseitigen Aufgaben stellten, so entwickelte sich seit der Mitte des 20. Jahrhunderts ein eigenes Berufsbild, das heute mit einem Hochschulabschluss beendet wird, unter anderem an den Fachhochschulen Köln oder Bern.

Nach Abschluss der Ausbildung betreuen die Absolvent:innen die vielseitigen



Textilrestauratorinnen des MEK bei der näheren Begutachtung des Reformationsteppichs, © Museum Europäischer Kulturen, Staatliche Museen zu Berlin, Michael Mohr



Teppich zum 150. Jahrestag der Reformation von Anna Bump, 1667, Dithmarschen / Norddeutschland, Detail, © Museum Europäischer Kulturen, Staatliche Museen zu Berlin, Ute Franz-Scarciglia

Bestände der Museen oder sie arbeiten frei für Stiftungen, Galerien, Privatleute und Museen, wo sie sich der wertvollen Einzelstücke annehmen.

An den Museen sind die Textilrestaurator:innen vorwiegend mit der präventiven Konservierung der ihnen anvertrauten Sammlungen beschäftigt. Sie sorgen dafür, dass alle Objekte sachgemäß in dunklen, kühlen Räumen nach den neuesten Erkenntnissen in Archivmaterialien gelagert werden und so über lange Zeit erhalten werden können.

Auch die Mitarbeit bei der Präsentation der Exponate in Ausstellungen spielt eine große Rolle. Von Anbeginn des Prozesses der Entwicklung einer Ausstellung weisen die Textilrestaurator:innen in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit den Kurator:innen, Architekt:innen und Gestalter:innen darauf hin, wie ein Textil unbeschadet über längere Zeit gezeigt werden kann. Dafür entwerfen sie Konstruktionen, um die Textilien aus den verschiedenen Epochen stabil und ästhetisch zu präsentieren. Sie legen ebenfalls die klimatischen Parameter und die Ausstellungszeit fest.

Ein weiterer Aspekt ist die Betreuung von Leihgaben an die verschiedenen Museen oder die Verlagerung der Bestände an andere Standorte. Hierfür ist vor allem organisatorisches Talent gefragt.

Da Restaurierungsmethoden Veränderungen unterworfen sind, müssen sich die Restaurator:innen mit neuen Methoden und Materialien vertraut machen. In unserer heutigen Zeit steht die Erhaltung des Originalzustandes der Exponate im Vordergrund, damit alle überlieferten Spuren sichtbar bleiben.

Dabei kann auch das ästhetische Gesamtbild vernachlässigt werden, um die Authentizität der Zeugnisse zu sichern. Ein wichtiges Kriterium bei der Arbeit ist die Reversibilität eines Eingriffs, weil auch Restaurierungsmaterialien altern oder durch bessere Verfahren ersetzt werden können.